Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2,50, durch die Post Mk. 2,75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–5 Uhr Abends, Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt. In Neustadt: gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis ½1 Uhr Nachmittags. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pfg. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten 2c. 30 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Meyer's Herren-Anzüge, Paletots, Mäntel, Knaben-Anzüge, Joppen, Beinkleider.
Schlafrock-Meyer, Frauenstrasse 7.

Simon's Annenhof Dresden.
Vorzügliches Mittelstands-Hôtel für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, Familien und Touristen.
Im Centrum der Stadt.
Gutes Restaurant Bürgerl. Pilsner.
Mässige Preise.

Gegründet 1867.
Bettfedern und Daunen,
genähte Inlets in jeder Preislage empfiehlt das
Special-Geschäft von Julius Udluft
An der Mauer 3 — Kgl. Hofl. — Ecke Seestrasse.

H. Niedenführ
Dresden-A., Wallstrasse 14.
Alleiniger Vertreter von **Seidel & Naumann's Fahrrädern.**

Putz- und Modewaarenhaus
C. Heinrich Barthel
Neueste Waisenhausstr. 30 **Modelle**
Fernspr. I. 3290.
Eigene Strohhutfabrik.

Waisenhausstrasse 34. — L. Weidig. — Waisenhausstrasse 34.
Grosses Lager von **Neuheiten elegant garnirter Damenhüte.** — Regelmässige persönliche Einkäufe und Modestudien in Berlin, **Paris**, Wien.

Nr. 105. Spiegel: Fürst Ferdinand, Hofnachrichten, Erinnerungstag, Leipziger „Genossen", Alterthümliche Stadt-Anlage, Jünglingsverein, Gerichtsverhandlungen, Piccolomini, Orchester-Abend, Friedr. Haase. | Muthmaßliche Witterung: Unbeständig, kühl. | **Donnerstag, 16. April.**

Politisches.

Ferdinand, Fürst von Bulgarien, Königliche Hoheit und Generalfeldmarschall Sr. osmanischen Majestät Abdul Hamid's II., ist von seinem „Kismet" dazu ausersehen, nach den Ereignissen in Venedig und Wien denjenigen Theil der öffentlichen Aufmerksamkeit Europas zu beschäftigen, den ihm die russische Kaiserkrönung, sowie die Berliner Gewerbe- und die Budapester Millenniums-Ausstellung übrig lassen. Der Fürst ist gestern mit einem türkischen Staatsdampfer nach Odessa abgereist, von wo er sich nach Petersburg begeben wird. Wenn man den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken darf, wird er mit besonderen Ehren in der russischen Hauptstadt empfangen werden. Von Petersburg wird den Fürsten sein Weg nach dem Berliner Kaiserhofe führen, wo die Ankunft am 30. d. M. erfolgen soll, und die „Rückreise" wird dann, wie es in der offiziösen Geographie heißt, „über" Paris erfolgen oder auch nicht, je nachdem die einen oder die anderen Meldungen über diesen Punkt Recht behalten. Von den Ergebnissen des fürstlichen Besuches in Berlin, so sagt man, werde es abhängen, ob später auch ein Empfang in der Wiener Hofburg sich anschließe, der bei der letzten Anwesenheit des Fürsten in der habsburgischen Metropole nicht stattgefunden hat. Daß Fürst Ferdinand eine so ausgedehnte Rundreise von Hauptstadt zu Hauptstadt nicht ohne politischen Zweck unternimmt, ist nach Lage der Sache klar. Kombinationen aber über den Inhalt der Verhandlungen anzustellen, die in Petersburg, Berlin und Paris gepflogen werden dürften, ist um so nutzloser, als die Zukunft der Ferdinand'schen Dynastie denn doch zur Zeit noch keineswegs so gesichert erscheint, daß man auf längere Frist hinaus zuverlässige Rechnungen mit diesem Faktor anstellen könnte.

Es ist wahr, als der Fürst vor kurzer Zeit die russenfreundliche Schwenkung seiner dynastischen Politik mit anscheinend so gutem Glück vollzogen hatte, war die ruhig urtheilende öffentliche Meinung Europas auf seiner Seite, weil man ihm das Kompliment, daß er dem praktischen politischen Bedürfniß seines Landes und Volkes Rechnung getragen habe, nicht vorenthalten zu sollen glaubte. Neuerdings scheint sich nun aber wiederum eine Zuspitzung der inneren Lage in Bulgarien zu vollziehen, die nichts Gutes weissagt. Es handelt sich dabei um eine derjenigen Forderungen, die von russischer Seite als Bedingungen der endgiltigen Aussöhnung mit Bulgarien aufgestellt werden. Bisher schienen diese Punkte keinen besonderen Anlaß zu Schwierigkeiten zu bieten. Man täuschte sich im Auslande nirgends darüber, daß Rußland als Preis für den Umschwung seiner Stimmung gegenüber Bulgarien ein vorwiegendes Maß von Einfluß innerhalb der Grenzen des Berliner Vertrages im Lande sich ausbedingen würde, sowohl mit Bezug auf Heer und Verwaltung, als auch mit Rücksicht auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Einige Beklemmungen, die diese Aussichten vornehmlich in Wiener leitenden Kreisen im ersten Augenblicke erregten, waren bald überwunden angesichts der klaren Erkenntniß, daß die Zeiten eines Kaulbars vorüber seien und daß der Berliner Vertrag nach der authentischen Auslegung des Fürsten Bismarck durchaus keine Handhabe biete, um Rußland an der loyalen Ausübung einer Vorherrschaft in Bulgarien zu hindern. Somit war scheinbar in Bulgarien Alles im rechten Gleise. Da kommt jetzt plötzlich die Nachricht, daß die religiöse Seite der russisch-bulgarischen Frage in Bulgarien selbst eine tiefgehende Erregung hervorgerufen habe. Zum Verständniß dieser Seite der Angelegenheit ist Folgendes zu bemerken.

Das Christenthum unter der türkischen Herrschaft concentrirt sich im Wesentlichen in der griechisch- (orientalisch-) orthodoxen Kirche, die einen ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel als geistliches Oberhaupt besitzt. Daneben giebt es dann noch 5 besondere Patriarchen des orientalischen Ritus, als geistliche Oberhäupter der armenischen, chaldäischen, maronitischen, melchitischen und syrischen Kirche. Diese 5 verschiedenen orientalischen Kirchen waren früher von der römisch-katholischen Kirche getrennt, sind aber später unter dem Zugeständniß der Beibehaltung ihrer besonderen Liturgien wieder mit Rom vereinigt worden. Die Bulgaren gehörten ursprünglich zur griechisch-orthodoxen Kirche, sagten sich aber im Jahre 1873 vom ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel los und wählten einen vom Sultan bestätigten eigenen Exarchen in Konstantinopel zu ihrem geistlichen Oberhaupte. Dieser Schritt bedeutete eine Entfremdung von Rußland insofern, als die russisch-orthodoxe Kirche ihrem Wesen nach der griechisch-orthodoxen so nahe verwandt ist, daß die Russen die Griechisch-Orthodoxen direkt als ihre Glaubensbrüder betrachten. Auch äußerlich bekundet sich die innere Wesensgemeinschaft, die religiös-politische Verschmelzung der beiden Kirchen dadurch, daß beide gemeinsam der Zeitrechnung des julianischen Kalenders folgen. Mit Rücksicht auf diese tiefere völkerpsychologische Bedeutung, die dem julianischen Stil innewohnt, muß auch das neuerdings aufgetauchte Gerücht, daß Nikolaus II. die Absicht habe, in seinem Reiche die gregorianische Zeitrechnung einzuführen, als gründlich unwahrscheinlich bezeichnet werden.

Es ist daher begreiflich, daß das bulgarische Exarchat in Konstantinopel den Russen von Anfang an ein Dorn im Auge war und daß man in Petersburg seine Wiederbeseitigung bei schicklicher Gelegenheit in's Auge faßte. Diese Gelegenheit soll nun die russische Diplomatie anläßlich der Anerkennung des Fürsten Ferdinand und der damit verbundenen Wiederannäherung an Rußland beim Schopfe gefaßt und von dem Fürsten die Aufhebung des Exarchats, d. h. also die Beseitigung des bulgarischen Schismas verlangt haben. Von Sofia aus ist allerdings dieses Gerücht alsbald dementirt worden. Immerhin bleibt es aber auffällig, daß Fürst Ferdinand seinen jüngsten Aufenthalt in Konstantinopel um mehrere Tage verlängert und während dieser Zeit Besprechungen mit dem ökumenischen Patriarchen und dem bulgarischen Exarchen unter Zuziehung des russischen Botschafters gehalten hat. Wenn auch einstweilen noch keine bestimmten Beschlüsse nach dieser Richtung gefaßt sein dürften, so ist doch die aus zuverlässiger Quelle verbürgte Unruhe, die schon die bloße Möglichkeit eines solchen Schrittes in Bulgarien erzeugt hat, bezeichnend für die verhängnißvolle Wirkung, die die Verwirklichung der von Rußland gewünschten Wiedervereinigung Bulgariens mit der griechisch-orthodoxen Kirche auf die Stimmung des Volkes gegenüber der Dynastie ausüben könnte. Schon das eilfertige Dementi, das in der Sache ergangen ist, läßt darauf schließen, daß Fürst Ferdinand sich einer gewissen Gefährlichkeit der Situation bewußt sei, falls die von Sofia aus erfolgte Ableugnung auf die Initiative des Fürsten selbst zurückzuführen ist. Im anderen Falle, wenn die Kundgebung von der Sofioter Regierung ausginge ohne Wissen und Willen des Fürsten, wäre seine Lage auch nicht gebessert, da alsdann ein tiefer Gegensatz zwischen dem Fürsten und seiner Regierung offen zu Tage träte. Im Uebrigen, ob so oder so, der springende Punkt bleibt jedes Mal derselbe, nämlich die auf's Neue konstatirte Unsicherheit der Position Ferdinand's. Es scheint in der That, als wenn dem Fürsten angesichts dieser neuen Schwierigkeit keine andere Wahl bliebe als entweder in einen abermaligen Gegensatz zu Rußland sich hineintreiben zu lassen, oder aber sich mit den kirchlich-nationalen Empfindungen seines Volkes in Widerspruch zu sehen. Möglich, daß der Fürst, der ja schon manche schwierige Situation mit Glück und Verstand, oder auch mit mehr Glück als Verstand, wie man will, überwunden hat, auch aus der jetzigen Krise einen Ausweg findet. Einen angenehmen Eindruck kann es aber in Europa nicht machen und das Vertrauen in die Stetigkeit der fürstlichen Regierung muß erschüttert werden, wenn immer wieder neue Fragen auftauchen, in denen der Fürst eine schwankende Rolle spielt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 15. April.

Berlin. Die Kaiserin ist heute Mittag mit den beiden ältesten kaiserlichen Prinzen hier eingetroffen. — In der Leichenhalle des alten Kirchhofes zu Potsdam wurde heute Vormittag die Trauerfeier für den Freiherrn v. Schrader in Gegenwart einer sehr großen Zahl von Leidtragenden abgehalten. Die Fülle der Kranzspenden, die in mehreren Möbelwagen von Berlin hergeschafft wurden, zu denen noch die aus Potsdam kamen, konnten nicht alle in der Halle Platz finden, nur solche, mit hochstehenden Namen lagen am Sarge ausgebreitet. Hofprediger Wendtlandt sagte in seiner Gedächtnißrede u. A.: „Wenn ein Mann, der von Gott reich gesegnet, den Weg aus eigener Entschließung gegangen, den der Todte gewandelt, da möchten wir sagen, nicht nur das Sterben ist traurig, sondern auch ein Leben, in dem das geschehen kann, ist traurig. Welche frevelhafte, unselige Hand den Stein in's Rollen gebracht hat, wissen wir nicht. Der Stein hat in der Fluth des öffentlichen Lebens weite trübe und unreine Kreise gezogen und hat den Kummer bis zu des Thrones Stufen getragen." Heute Mittag wurde die Leiche nach Rauen übergeführt und von da weiter an ihren Bestimmungsort zur Beisetzung, bei der auch Hofprediger Wendtlandt die letzten geistlichen Worte sprechen wird.

Berlin. Zu Anfang der Woche fand im Reichsversicherungsamt eine Konferenz wegen der Gestaltung der Gefahrentarife der Berufsgenossenschaften statt. Mit der Steigerung der Umlagebeträge gewinnen die Tarife von Jahr zu Jahr an Bedeutung, nicht nur für die Großbetriebe, von denen nicht wenige jährlich 100,000 Mark und mehr zu zahlen haben, sondern auch für die kleinen Unternehmer, die eine Ueberbürdung um so mehr fühlen, je schwächer ihre Schultern sind. Ueber alle wesentlichen Punkte fand an der Hand der Vorarbeiten des Reichsversicherungsamtes eine Einigung statt. Insbesondere war man der Ansicht, es könne die Höhe der Gefahr der einzelnen Betriebszweige unmittelbar aus der Höhe der in ihnen seit dem Beginn der Unfallversicherung gezahlten Löhne und gezahlten Entschädigungssummen gefunden werden, ohne daß es der Berechnung des Kapitalwerthes der laufenden Renten bedürfe, vorausgesetzt, daß es sich nicht um zu kleine Betriebszweige handelt. In letzterer Hinsicht wurden 5 Millionen Mark Löhne als Minimalsatz angenommen. — In der gestern von der Kommission für Arbeiterstatistik begonnenen Berathung wurden die Auskunftspersonen der Herrenkonfektion vernommen. Die Konfektionäre betonten die unter den heutigen Zuständen unerläßliche Nothwendigkeit der Hausindustrie. Die Errichtung von Betriebswerkstätten würde die Großkonfektions-Industrie von Berlin fortverpflanzen, eine Vertheuerung zur Folge haben und die Konkurrenz auf dem Weltmarkte schwer schädigen. Auch die Zwischenmeister erklärten sich gegen die Errichtung von Betriebswerkstätten, während der Arbeiterführer Timm sich für Betriebswerkstätten aussprach. Geplant ist die Einführung der 11stündigen Maximalarbeitszeit für Frauen und jugendliche Arbeiter. — Die Theilstrecke der elektrischen Ausstellungsbahn Görlitzer Bahnhof-Treptow ist heute Vormittag unter gewaltigem Menschenzulauf probeweise dem Betriebe übergeben worden.

* **Berlin.** In der heutigen Versammlung von etwa 100 Mitgliedern der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin, die mit der Vorstandswahl Dr. Peters' nicht einverstanden sind, erklärten dieselben ihren Austritt aus der Abtheilung Berlin und beschlossen, sich als neue Abtheilung zu konstituiren. Als vorläufiger Ausschuß wurde gewählt: Prinz Arenberg, Contreadmiral Strauch, Selberg, Generallieutenant Teichmann, Bergrath Ammon, Konsul Vohsen und Rechtsanwalt Imberg.

Stuttgart. In Folge des muthwilligen Vorgehens der theilweise aus fremden Elementen und Nichtfachleuten bestehenden Lohnkommission der ausstehenden Zimmerleute, trotz Bewilligung der geforderten Lohnerhöhung, beschloß der Stuttgarter Baugewerkverein, seine Betriebe am 18. d. M. vollständig zu schließen und alle Arbeiter, auch die Maurer, zu entlassen, falls die streikenden Zimmerleute im Laufe des Freitags die Arbeit nicht wieder aufnehmen.

Wien. Die heute abgehaltene Frühjahrsparade, wozu die gesammte Wiener Garnison ausgerückt war, verlief, vom herrlichsten Wetter begünstigt, durchaus glänzend. Eine vieltausendköpfige Volksmenge wohnte derselben bei und begrüßte die beiden Kaiser mit stürmischen Hochrufen. Die Erzherzogin Maria Josepha wohnte zu Wagen der Parade bei. Erzherzog Otto stand als oberster Inhaber bei seinem in Front befindlichen Ulanen-Regiment. Kaiser Franz Joseph ritt eine Zeit lang an der Spitze der vor dem Kaiser Wilhelm defilirenden Truppen und begab sich sodann an die Seite des deutschen Kaisers. Als das im 4. Treffen befindliche Husarenregiment, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, an die Reihe kam, begab sich Kaiser Wilhelm an die Spitze des Regiments und defilirte mit demselben an Kaiser Franz Joseph vorbei. — In der Leopoldstädter Pfarrkirche wurde Vormittags die Trauung der Prinzessin Dorothea zu Hohenlohe-Schillingsfürst mit dem Reichsgrafen Lamberg durch den Kardinal Fürstbischof Gruscha im Beisein des deutschen Reichskanzlers vollzogen, welcher als Oheim der Braut nebst dem preußischen Oberstkämmerer Prinzen Hohenlohe-Oehringen, dem hiesigen Obersthofmeister Prinzen zu Liechtenstein und dem Bruder der Braut, Bezirkshauptmann Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst, als Brautführer fungirte.

* **Wien.** Bei der Frühstückstafel in der Josefstädter Reiterkaserne sagte Kaiser Wilhelm in Beantwortung eines Toastes des Obersten des 7. Husaren-Regiments nach herzlichen Dankesworten: „Es war mir heute eine besondere Freude, mein Regiment dem Kaiser Franz Josef vorzuführen. Es war das letzte Mal 1881, wo ich als junger Offizier à la suite des Infanterie-Reg. Nr. 34 von meinen Großeltern geschickt wurde, um dem Kaiser das Regiment im Paradefelde vorzuführen. Mein Großvater, der sest an seinem Regiment gehangen, ist leider nicht mehr, und mir ist es als regierender Herr beschieden gewesen, mein eigenes Regiment heute dem Kaiser Franz Josef vorzuführen. Ich bin überzeugt, der Dolmetsch Aller zu sein, welche hier bei Tische sind und heute bei der Parade Gelegenheit hatten, die herrliche, frische Erscheinung des Kaisers zu bewundern, wenn ich freudig bewegten Herzens ausrufe: Kaiser Franz Josef und seine Armee Eljen, Eljen, Eljen!" Nach der Frühstückstafel führten 200 Offiziere, Unteroffiziere und Husaren vor dem Kaiser Springübungen auf ungesattelten Pferden aus. Der Kaiser äußerte seine Anerkennung über die Leistungen und verließ gegen 3 Uhr die Kaserne. Die Versammelten brachen in brausende Eljenrufe aus, die Musik spielte die deutsche Hymne.

Wien. Kaiser Wilhelm legte in der Kapuzinerkirche am Sarge des verewigten Kronprinzen Rudolf einen Kranz nieder. Der Kaiser wurde am Eingange der Kirche von der Geistlichkeit empfangen. — Nachmittags stattete der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowsky dem deutschen Reichskanzler einen Besuch ab.

* **Wien.** Der deutsche Kaiser reiste heute Abends 8 Uhr mittelst Sonderzugs nach Karlsruhe ab. Zum Abschied waren der Kaiser Franz Josef und der deutsche Botschafter mit Gemahlin, sowie das Personal der Botschaft am Bahnhofe anwesend. Der Abschied beider Monarchen war herzlichst, dieselben umarmten und küßten sich zwei Mal. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe mit Gemahlin reist morgen früh 7 Uhr 40 Min. nach Berlin ab.

Wien. Ein heftiges, mit unterirdischem Getöse verbundenes Erdbeben erschreckte gestern früh die Bewohner von Rudolphswerth in Krain. Auch aus der Umgebung von Rudolphswerth wurden heftige Erderschütterungen, die Schreckscenen zur Folge hatten, gemeldet.

Wien. Dr. Lueger forderte seine Partei auf, bei der für den nächsten Sonnabend anberaumten Bürgermeisterwahl von seiner Person abzusehen; gleichwohl beschloß die Partei einheitlich Lueger's Wahl.

Paris. Die französische Regierung verstärkt im Hinblick auf die möglichen Ereignisse im Sudan die Vorräthe, Befestigungen und Besatzungen der äußersten Süd-Sahara, sowie in Timbuktu, Senegambien, Kongo und Tunesien. Auch das westafrikanische Geschwader soll vermehrt werden.

Paris. Ministerpräsident Bourgeois eröffnete den internationalen Kongreß zum Schutze des litterarischen und künstlerischen Eigenthums mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß die Kongresse ein mächtiges Element für die Annäherung und die friedlichen Beziehungen der Nationen seien und zur Erweiterung der Herrschaft des europäischen Geistes beitrügen. Der schweizerische Gesandte bat, daß die Theilnehmer an dem Kongreß dem Präsidenten Faure vorgestellt würden; infolge dessen wird Präsident Faure dieselben heute Nachmittag empfangen. Frencinet wurde zum Vorsitzenden des Kongresses ernannt. Die Gesammtzahl der auf dem Kongreß vertretenen Staaten beträgt 29.

Massauah. 20 Europäer, meist griechische Marketender, und 15 Italiener, welche die Lieferung der Lebensmittel übernommen haben, sowie ein Berichterstatter, sind von Adigrat in Adicaje angekommen, nachdem sie mit Einverständniß des Kommandanten von Adigrat an den Ras Sebath je 25 Thaler für die Ueberschreitung des Agamedistrikts gezahlt hatten.

Rotterdam. In dem Schadenersatzprozeß des Norddeutschen Lloyd gegen die Eigenthümer der „Crathie" wurden Letztere heute verurtheilt, 565,500 Gulden, sowie 6 Prozent Zinsen von dieser Summe seit dem 2. März 1895 an den Norddeutschen Lloyd zu zahlen.

London. Nach einer Meldung aus Kairo rückt der Emir von Dongola mit beträchtlichen Streitkräften nach Norden vor. Er marschirt auf Suarda, um sich den dort versammelten Derwischen anzuschließen. Die dortigen Derwische, 3000 an der Zahl, schoben ihre Vorposten nach Mograka, 15 Meilen von Akascheh, vor. Die Hauptmacht der Derwische steht indessen noch in Dongola.

London. Der Gouverneur der Kapkolonie telegraphirte, es sei unmöglich, die Zahl der Matabeles abzuschätzen, welche thatsächlich die Herren des ganzen nördlich von Bulawayo gelegenen Gebietes wären, jedenfalls sei dieselbe sehr beträchtlich. Die in Salisbury gesammelte Abtheilung, welche aus 70 Berittenen und 80 Mann zu Fuß besteht, sei am Donnerstag von Umtata nach Gwelo abgegangen.

Die heutige **Berliner Börse** begann in matter Haltung. Vor Allem verstimmten die ungünstigen Tendenzberichte von der Wiener Börse, an welcher die gestrige Debatte über die Verstaatlichung der österreichischen Nordwestbahn und Elbethalbahn in hohem Grade auf die Kurse gedrückt hatte. Hier setzten heute österreichische Nordwestbahn um etwa 6 Prozent, Elbethalbahn um etwa 4 Prozent niedriger ein. Im weiteren Verlaufe der Börse trat wohl auf bessere Meldungen von den westlichen Plätzen, sowie auf einige Deckungen der Platzspekulation eine Erholung ein, doch blieben die Kurse trotzdem meist noch hinter dem gestrigen Schluß zurück. Am Bankaktienmarkt setzten Kreditaktien ca. 1 Prozent niedriger ein, erholten sich aber später etwas. Heimische Banken durchweg ziemlich behauptet. Am Eisenbahnaktienmarkt lagen deutsch-östliche Bahnen, sowie italienische und schweizerische Bahnen sehr still, die Kurse waren wenig verändert, die meisten österreichischen Werthe, voran Nordwest und Elbethalbahn, stark gedrückt. Vom Montanaktienmarkt ist nichts Besonderes zu melden, der Verkehr war für Kohlen- wie für Hüttenwerthe belanglos, die Kurse konnten sich größtentheils behaupten. Von Renten gingen Mexikaner auf das Fallen des Silberpreises zurück, der Kurs war etwa 1 Prozent niedriger. Die übrigen Werthe waren kaum im Verkehr. Heimische Anleihen wenig verändert. Die Börse schloß fester. Privatdiskont 2⅞ Prozent. — Die **Getreidebörse** nahm einen sehr stillen Verlauf, von einer eigentlichen Tendenz konnte nicht gesprochen werden. Weizen war für nahe Termine gut behauptet, für Herbsttermine nachgebend. Roggen ohne nennenswerthe Umsätze, Preis ca. ½ Mark niedriger. Hafer in effektiver Waare guter Qualität beachtet, sonst still. Spiritus nach gestrigem Rückgang erholt, loco wie Termine 10 bis 20 Pfennige höher. **Wetter:** kühl, schön, Westwind.

Pfund's sterilisirte (keimfreie) **Kindermilch.** Trocken-fütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.